

24. VI. 1919

## Friede und Besserung des Markkurses.

Wien, 23. Juni.

Die Sicherung für die Unterzeichnung des Friedens durch Deutschland hat auf allen Märkten eine sehr starke Besserung der deutschen Valutenkurse ausgelöst. Den tiefsten Stand hatte die deutsche Valuta auf den Schweizer Plätzen in der vorigen Woche mit einer Bewertung von 35 Francs für 100 Mark. Das stellte ein außerordentlich großes Disagio dar, weil die Parität der Marknoten gegenüber der Francwährung sich mit 123.45 Francs berechnet. Der Kurs von 35 als Tiefstand, der jemals verzeichnet wurde, bedeutete ein Disagio von 250 Prozent. Bereits in der zweiten Hälfte der vorigen Woche war die Besserung eingetreten, und am Samstag war der Markkurs von 36 1/2 sprunghaft auf 41 1/2 gestiegen. Heute setzte sich diese Bewegung noch stürmischer fort. Die offizielle Meldung aus Zürich stellt heute einen Markkurs von 46 fest. Private Bankierdepeschen melden, daß Abschlüsse sogar zum Kurse von 48 bis 50 Francs für 100 Mark vorgefallen sein sollen. Die Erholung gegenüber dem tiefsten Stande würde also mehr als 40 Prozent betragen. Auch der Kronenkurs hat sich allerdings wesentlich langsamer und minder ausgiebig, vom tiefsten Stande gehoben. Noch in der vorigen Woche wurde eine Notierung von 16 Francs für 100 Kronen gemeldet. Heute wird ein Stand von 20 Francs für die Wiener Auszahlung berichtet, während Kronennoten, sowohl gestempelte als ungestempelte, mit 21, Auszahlung Prag mit 31 fest gestellt werden. Auch die übrigen Valuten haben sich in der Schweiz gehoben. London und Newyork notieren über der Parität, die französischen Noten haben sich von 86 auf 87 1/2 bis 88 gebessert, während italienische Lire von 66 auf 68 gestiegen sind. Die Besserung der Marknoten ist auf den neutralen Plätzen gleichfalls zu beobachten. In Amsterdam stieg der Markkurs gestern von 16.20 auf 18.50, in Stockholm von 26 auf 32, in Kopenhagen von 33 1/2 auf 36 1/2. Auch in Prag wurde der Markkurs heute von 122 1/2 auf 135 1/2 hinaufgesetzt.

Die Besserung der deutschen Valuta ist der unmittelbare Ausfluß der Anschauung über die Bedeutung des Friedens, für die Erholungsmöglichkeit der deutschen Wirtschaft. Die Bestimmungen des Friedensvertrages, der nun in den nächsten Tagen in Versailles gezeichnet werden wird, sind zwar für Deutschland bei spielloos hart und drückend. Sie legen der deutschen Wirtschaft die furchtbarsten Fesseln an, belasten die finanzielle Kraft Deutschlands mit den ungeheuerlichsten, auf viele Jahre sich erstreckenden Zahlungen und bringen Deutschland auf lange Zeit hinaus in Hörigkeit von den westlichen Mächten. Trotzdem viele Jahre hinaus französische und englische Wechsel auf den deutschen Märkten gesucht, deutsche Zahlungsmittel im Auslande für die Kriegsentwöhnung angeboten werden dürften, hat sich doch der Markkurs in raschen Stößen gehoben. Das ist ein Beweis des Vertrauens in die wirtschaftliche Kraft Deutschlands und in die Entschlossenheit seiner Bevölkerung, durch harte, entsetzungs-volle Arbeit die Folgen des Krieges allmählich zu überwinden. Die Lasten des Friedens müßten auch die stärksten Schultern niederdrücken, allein die Märkte und das neutrale Kapital sind gleichwohl der Ansicht, daß es Deutschland im Laufe der Zeit gelingen wird, sich wieder wirtschaftlich in den Sattel zu schwingen und auf die Füße zu stellen. Ohne Zweifel haben zu der Besserung des Markkurses auch spekulative Momente beigetragen. Es ist oft geschildert worden, wie auf den neutralen Plätzen in Zürich und Amsterdam eine skrupellose Valutenspekulation sich eingenistet hat, welche immer wieder mit Leerverkäufen in den Valuten der Mittelmächte vorging und hierbei stets die größten Erfolge erzielte. Der Tiefstand der deutschen Valuta in der vorigen Woche wurde allem Anscheine nach durch die Annahme bewirkt, daß Deutschland den Frieden nicht unterzeichnen, daß der Krieg von neuem ausbrechen, die reichsten Gebiete Deutschlands verpulvern und den letzten Rest wirtschaftlicher Kraft des Landes vernichten werde. Als diese Annahme sich als irrig erwies und Volksvertretung, Regierung und Bevölkerung Deutschlands sich schweren Herzens zur Annahme des Vertrages entschlossen, schritt die Konturmine zu überstürzten Dedungen. Die Senkung der deutschen Valuten war allmählich erfolgt, die Besserung von 35 auf 46 oder gar 48 und 50 Francs vollzog sich aber in wenigen entscheidenden Stößen, im Verlaufe von zwei Tagen. Ueber die sachliche Berechtigung der tiefsten oder der gebesserten Kurse läßt sich schwer ein Urteil abgeben; die deutsche Wirtschaft wird ohne Zweifel noch harte Jahre des Kampfes und des Wiederaufbaues zu bestehen haben, in denen gewiß auch manche bange Stunden kommen mögen. Die heutige Besserung entspringt aber in erster Linie psychologischen Momenten und ist ein Vertrauensvotum, welches die Märkte der deutschen Bevölkerung, ihrem Gewerbesfleiß und ihrer nationalen Tüchtigkeit sowie den Erholungsmöglichkeiten des Landes erteilen.

Der Kronenkurs ist nur in langsamem Tempo gestiegen und verharrt noch immer auf einem sehr niedrigen Stand. Es sind gerade eben nur die allertiefsten Notierungen wieder rückgängig gemacht worden und ein Stand von 20 Francs für 100 Kronen, ein Disagio von mehr als 400 Prozent, bezeugt noch immer, daß unsere Lage auf den neutralen Plätzen als sehr ernst beurteilt wird. Auch für Deutschösterreich werden die Aussichten des Friedens in wirtschaftlicher Richtung jetzt etwas günstiger eingeschätzt und die vorliegenden französischen Stimmen deuten darauf hin, daß man auch bei der Entente bestrebt ist, die Lebensmöglichkeiten unseres Staates zu erhalten. Unser Friede ist noch nicht geschlossen. Die finanziellen Bedingungen, die uns die Feinde auferlegen wollen, sind uns noch gar nicht mitgeteilt. Es ist auch nicht gewiß, in welcher Weise die ganz ungeheuerlichen Bestimmungen des ersten Friedensentwurfes über die Beschlagnahme des deutschösterreichischen Eigentums in den Nationalstaaten verwirklicht und die Schulden der ehemaligen Monarchie auf die einzelnen aus ihr hervorgegangenen Länder aufgeteilt werden sollen. Die Besserung der deutschösterreichischen Valuta entspringt der Erwägung, daß die Annahme des Friedens durch Deutschland auch die